

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 29

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sportlichen Verbände der Schweiz auch neuerdings, nach den Erfahrungen dieser Kriegszeit gerne bereit seien, an der körperlichen Ertüchtigung unserer nachschulpflichtigen Jugend mitzuarbeiten, daß aber auch von Seiten des Bundes etwas mehr getan werden sollte. Er fordert darum, daß mindestens die körperlichen Leistungsmessungen bei Anlaß der Rekrutenaushebungen wieder durchgeführt würden. Dieser Vorschlag ist durchaus zu begrüßen. Leistungsmessungen jeder Art enthalten für unsere Jugend stets einen kräftigen Antrieb zu vermehrter Arbeit und darum haben die physischen Prüfungen unserer Rekruten schon in ihrer bisherigen Form wertvolles gestiftet. Ihre Bedeutung könnte jedoch durch bessere Ausgestaltung noch beträchtlich erhöht werden. Es handelt sich dabei nicht um eine Vermehrung der zu messenden Uebungen, sondern um andere Faktoren. Statt des 80 m Laufes ist ein 50 m Lauf in verschiedener Hinsicht zweckmäßiger. Lauf und Sprung sind die beiden grundlegenden Uebungen jeder Körperausbildung. Als Arbeit für die Arme schlagen bewährte Führer Kugelstoßen rechts und links mit der 15 Pfund-Kugel vor. *Die Leistungen sollen nicht in Noten umgerechnet, sondern in absoluten Zahlen, auf Fünftelsekunden und auf Centimeter genau, ins Dienstbüchlein eingeschrieben werden.* Bei der statistischen Berechnung ist für jeden Kanton, eventuell für die Kantonsteile die Durchschnittsleistung in jeder Uebung zu ermitteln und der Tagespresse zur Veröffentlichung zu übergeben. Durch das Eintragen der absoluten Maßzahlen ins Dienstbüchlein ist den Turn- und Sportverbänden, Mittelschulen und Seminaren, Dorf- und Stadtgemeinden, Gelegenheit geboten, die Durchschnittsleistungen ihrer zur Prüfung befohlenen Mitglieder und Schulen festzustellen und ebenfalls in der Presse oder an andern geeigneten Orten davon Gebrauch zu machen. *Es muß im ganzen, vielmehr als bisher, unser Bestreben sein, das Ergebnis der Prüfungen zu neuer Arbeit, zu vermehrter Uebung auszunützen.* Die Höchstleistung in jedem Kanton und in der ganzen Schweiz sind jedes Jahr bekannt zu geben. Dafür aber muß es jedem Einzelnen überlassen bleiben, sich für die Messung so auszurüsten, wie es ihm am besten paßt, Sport- oder Turnkleid z. B. sollte zu tragen gestattet sein. Auch die äußeren Einrichtungen für die Messungen müssen sorgfältig getroffen werden, die Laufbahn für 50 m, die Weitsprung- und Kugelstoßanlage müsse mustergültig sein. Notbehelfe, wie sie bisher oft verwendet wurden, sind bloß geeignet, die ganze Sache in Verruf zu bringen. Und schließlich sollte bei der Wahl des Prüfungspersonals vor allem gründliche Sachkenntnis den Ausschlag geben.

Bücherbesprechungen.

Die Verlagsanstalt Ringier & Co. in Zofingen gibt ein **Bundesrats-Tableau 1918** heraus, daß nur Fr. 1.20 kostet und jedem Wehrmann Freude machen wird, da es tadellos ausgeführt ist und die Köpfe ausgezeichnet getroffen sind. H. M.

Schweizer Franzosenzeit, fünf Erzählungen aus trüben Tagen von *Ulrich Amstutz* (Zürich, Orell Füssli, Fr. 4.—) gehört zu den wertvollen Büchern, die unsere Wehrmänner lesen sollten, nicht nur um etwas wirklich gutes schätzen zu lernen — Amstutz ist ein vollwertiger, bodenständiger Schriftsteller von kräftiger Eigenart — sondern namentlich auch um zu erkennen, wie es damals war, als unser Grenzschutz versagte und die Schweiz zum Tummelplatz fremder Heere wurde. H. M.

Menschen im Krieg von *Andreas Latzko*. „Europäische Bücher“ des Verlags von Rascher & Co. in Zürich 1918.

Es wird behauptet, Latzkos Kriegsbuch sei das zur Stunde von Soldaten und Zivilisten am meisten gelesene; eine Zeitlang war es in der Heimat des Verfassers sogar verboten — kurz, es hat eine Geschichte. Realismus in seiner ganzen Kraft, dazu stilistisch von einem unwiderstehlichen Glanz: das ist die Signatur dieser eigenartigen Schöpfung. Wie s. Z. Ibsens Gesellschaftsdramen packten und fesselten, weil sie mit dem Althergebrachten mutig brachen, so geht es einem bei der Lektüre Latzkos — man bleibt nach beendetem Lesen gebannt, man kommt nicht mehr los, man ist gleichsam hypnotisiert. Für den Kriegspsychologen gibt es wohl kaum etwas wertvollereres, als das Studium dieses Werkes, das „Freund und Feind zu eignen“, allen gerecht wird. Grausige, entsetzliche Bilder tauchen auf, die Bestie im Menschen grinnt den Leser höhnisch an, und bittere Ironie, grimmer Hohn spricht aus dem Aufsatz „Der Sieger“. Da öffnen sich uns die geheimen Pforten, da werden wir mit Grauen gewahr, wohin uns das Morden führt, ja, selbst der „Heldentod“ erscheint in einem blutrotflammenden Licht. Wir können den Verfasser begreifen, wenn er auf dem Innentitel die Behauptung aufstellt: Ich weiß gewiß, die Zeit wird einmal kommen, wo alles denkt wie ich! Möchte sie nur bald einmal anbrechen, die Zeit der allgemeinen Erkenntnis. . . . H. M.

Die deutschen Kriegsgäste in der Schweiz. Ein Gedenkblatt an die Hospitalisierung deutscher Kriegs- und Zivilgefangener. Herausgegeben von der Abteilung für Gefangenengfragen der kaiserlichen deutschen Gesandtschaft in Bern. 1917. R. Piper & Co. in München. In Bern Ferd. Wyß. Fr. 1.80.

Die hübsch ausgestattete Schrift mit den 121 ganz und halbseitigen Bildern veranschaulicht das Leben und Treiben der deutschen Internierten in unserem Vaterland. Frohe und ernste Stunden, Stunden der Arbeit und der Erholung, schwere Augenblicke im Spital und Krankensaal ziehen in bunter Fülle an uns vorüber. Der begleitende Text aus der Feder von Dr. Reichel wird der Sachlage in würdiger und flotter Weise gerecht.

Das Heft ist so recht dazu angetan, unseren Soldaten zu zeigen, was unsere Friedensinsel im stürmenden Ozean des Krieges den von letzterem schon fast verschlungenen ist und fortwährend sein kann. H. M.

Joseph Bertourieux. La Verité. Ferd Wyß, éditeur. Berne. Fr. 3.50.

Die Broschüre stellt sich dar als eine Untersuchung über die Kriegsursachen mit dem stark ausgeprägten Bestreben, die absolut friedlichen Absichten Deutschlands in den letzten 40 Jahren vor Ausbruch der Katastrophe darzulegen. Das wäre nun an und für sich nichts besonderes, denn solcher Schriften sind Legion, allein das Merkwürdige, ja Ueberraschende und Unfaßbare ist — der Verfasser ist Franzose und hat das Manuskript vom Oktober 1915 bis Januar 1916 in Paris erstellt! Und wie kam Bertourieux dazu, diese Blätter zu schreiben und damit als Franzose gleichsam Selbstmord zu begehen? Das Kennwort sagt es uns: En hommage d'affectione gratitude, je dédie cette étude à la mémoire du modeste et sage Instituteur rural qui m'apprit à ne haïr personne, mais cependant à discerner les véritables ennemis de ma patrie, pour n'y avoir jamais confiance. Enthält nun aber die geistreiche Broschüre wirklich die reine, unverfälschte, die absolute Wahrheit? H. M.

Der Krieg gegen Rumänien. (Eine kurze, zusammenfassende Uebersicht) von *Franz Carl Endres*, kaiserl.-ottoman. Major a. D., milit. Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“. München und Leipzig Fr. Seybolds Verlagsbuchhandlung G. m. b. H. Fr. 1.—.

„Der Krieg gegen Rumänien war ein Triumphzug deutscher Kraft und deutschen Könbens“ (S. 128.) Das ist die Signatur des vorzüglich und klar geschriebenen Büchleins, was übrigens jeder von vorneherein erwarten wird, der Endres als Militärschriftsteller kennt. Auch

seine Unparteilichkeit berührt wohltuend: in der Untersuchung der Kämpfe um Hermannstadt z. B. macht er (S. 67) betreffend Stärkeverhältnisse bemerkenswerte Vorbehalte, und „die Armeen der Rumänen schlugen sich sehr tapfer, tapferer noch die Soldaten als die Offiziere“, lesen wir S. 72. Er weist S. 80 nach, „daß zu der besten Infanterie Deutschlands die bayerische gehört“ — kurz, überall sind kurze, treffende Bemerkungen eingeflochten, die zum Nachdenken und Nachprüfen anregen. Wertvoll ist der Anhang „Land und Leute in Rumänien“, der zum Teil auf persönlichen Beobachtungen des Verfassers aufgebaut ist.

Wer sich für die Verhältnisse interessiert, dem sei das 1913 bei Josef Keller & Co. in Wien III erschienene Büchlein „Die Rumänische Armee. Mit Textskizzen und Abbildungen“ empfohlen. H. M.

La Réglementation de la Guerre des Airs. Notes et Aperçus par le Baron L. de Staël-Holstein, Docteur ès-Lettres. La Haye. Martinus Nijhoff. Fr. 4.—.

Das Original dieser zusammenfassenden Arbeit stammt zwar aus dem Jahre 1911, der Inhalt ist aber nichtsdestoweniger durchaus zeitgemäß und für den Soldaten sehr wertvoll. Der Verfasser gibt sowohl die Geschichte der Verhältnisse und Uebereinkommen, den Luftkrieg betreffend als auch der gegenwärtig zu Recht bestehenden Vorschriften und wirft schließlich einen Blick in die Zukunft. Einige Anhänge geben lehrreichen Aufschluß über das Werden der Gedanken und Vorstellungen der Luftkriegsreglementierung. H. M.

Der Krieg im Westen. Kriegsberichte von Bernhard Kellermann. Berlin. S. Fischer. Fr. 2.—.

Was der als glänzender Kriegsberichterstatter längst vorteilhaft bekannte Schriftsteller uns zu sagen hat, gehört nicht zum Alltäglichen. Er hat alles mitgemacht, sich nicht gescheut, an den gefährlichsten Stellen mitzutun und mitzutragen; seine Beobachtungen weiß er in packende Form zu kleiden, sie uns so zu bieten, daß wir sie miterleben. Wer Kellermann liest, ist mit dabei. Arras, Souchez, Notre Dame de Lorette, La Bassée, die Argonnen erstehen vor unserem geistigen Auge, und der Kriegspsychologe findet reichste Ausbeute. H. M.

Briefe eines Hauptmanns an seinen Sohn von Robert Michel. Berlin. S. Fischer. Fr. 2.—.

Robert Michel, im Kriege Kompaniekommendant in einem österreichischen Regiment, ist im Zivilleben ein wohl bekannter Schriftsteller. Er schrieb nun aus dem Felde Briefe an seinen heranwachsenden Knaben, die wir hier gedruckt mitlesen dürfen. Es ist ein Kriegsbuch ganz eigener Art: Michel reiht Bild an Bild. Einfach und eindringlich gestaltet er mit feiner, sicherer Hand. Er berichtet, wie es den Soldaten, wie den Dörfern, wie den Pferden, den Bäumen, den Pflanzen ergeht. Vom Töten und seinem Schrecken meldet er und von vielem anderm. Interessant ist besonders was er über die verschiedenen Waffengattungen und deren Leistungen zu erzählen weiß.

Das Buch eignet sich auch ganz vorzüglich zum Vorlesen an die Mannschaften. H. M.

Les Chefs d'Etat-major de l'Armée Belge et le respect de la Neutralité par W. Marsily, Major d'Etat-major de l'Armée belge. Librairie Payot & Cie., Lausanne et Paris.

Die Broschüre, die als wichtigster Teil die Aufgaben der belgischen Generalstabsreisen von 1897 bis 1913 enthält, ist in Uebersetzung in der „Schweiz. Monatschrift für Offiziere aller Waffen“ 1917 erschienen und auch als Separatabzug zu haben. Sie will nachweisen, daß die Behauptung, Belgien hätte sich lange vor Kriegsausbruch mit England und Frankreich ins Einvernehmen gesetzt und seine Heeresarbeit sei ganz auf das Zusammenwirken mit den genannten Armeen zugeschnitten gewesen, durchaus unrichtig ist.

Les Caractéristiques du Front belge par le commandant Willy Breton de l'Armée belge. Payot et Cie. Lausanne et Paris 1918. „Les suppléments de la Revue militaire suisse.“ Fr. 1.50.

Wir glauben gar oft, die belgische Armee sei mit dem Falle Antwerpens aus dem Kriege ausgeschieden,

„erledigt“, und was man hin und wieder von ihr verneinte bedeute nichts. Das ist falsch. Man lese nur die mit guten Abbildungen geschmückte Broschüre, dann wird man plötzlich inne, was selbst eine kleine Armee zu leisten vermag, wenn sie vom richtigen Geiste besetzt ist. Was die Belgier im denkbaren schlimmsten Gelände, in Sumpf, Wasser und Morast gearbeitet haben und noch arbeiten, wo Deckungen mittelst Millionen von hinten herbeigeschleppter Erdäckchen im topfbebenden Gelände aufgebaut werden müssen weil jeder Spatenstich in die Erde einen Wasseraufstieg zur Folge hat, das fordert unsere Hochachtung heraus. Für uns Schweizer ist die Broschüre ungemein wertvoll und lehrreich.

H. M.

Aage Madelung. Mein Kriegstagebuch mit einem Bildnis des Verfassers. S. Fischer Verlag, Berlin. Fr. 2.—.

Ein Schriftsteller von starkem Temperament und ausgesprochener Eigenart, der Erlebtes uns miterleben läßt, nirgends zu kräftig aufträgt, starke Farbtöne klug vermeidet und doch — vielleicht gerade deshalb — gewaltige Wirkung zu erzielen vermag, verdient Aage Madelung unsere volle Aufmerksamkeit. Das Buch ist ein Original, keine Uebersetzung. Madelung beobachtet scharf, schreibt flüssig und bleibt immer Mensch, deshalb ist es eine Freude, sein Kriegstagebuch zu genießen. Nur ein kurzes Zitat, das seine Eigenart vorzüglich illustriert: . . . Nichts ist so wohltuend wie Disziplin, wenn es sein muß. Weltreiche werden begründet, erhalten und vergehen wiederum, je nachdem einem Volke durch große Beispiele Disziplin beigebracht wird. Es hat nichts mit Freiheit oder Unfreiheit zu tun, ist nur eine gewisse Denkweise wie jede andere . . . Hat er recht?

H. M.

In deutschem Kriegsgebiet zur Frühlingszeit 1917 von S. Haas. Sonderabdruck aus dem „Bund“. Vom Verfasser überreicht. Bern 1917. Buchdruckerei Pochon-Jent & Bühler.

Flott und anschaulich geschriebene Aufsätze eines Berichterstatters, der mit offenen Augen und empfänglichen Sinnen Front und Hinterland bereiste, der alles sehen wollte und auch alles gesehen hat, haben sie bei ihrem Erscheinen berechtigtes Aufsehen erregt. In eine schlanke Broschüre vereinigt bilden sie eine Fundgrube für jeden Leser, nicht zuletzt für den Soldaten.

H. M.

„Wir“. Ein Hindenburgbuch von Anton Fendrich. Buchschmuck von W. Planck. Franckhsche Verlags-handlung Stuttgart. Fr. 1.—.

Wie alle Bücher des Schwarzwaldschriftstellers Fendrich, zeichnet sich „Wir“ durch wohltuende Objektivität aus, soweit das einem Deutschen möglich ist. Er erzählt darin von allerlei Dingen und Geschehnissen, die den Krieg betreffen, in jener frischen und erfrischenden Art, die die Lektüre zu einem Genuss macht, die belehrend wirkt, ohne daß man es merkt, die aufklärt, ohne je aufdringlich zu werden.

Das nämliche gilt für das ebenfalls in der Franckhschen Verlagsanstalt in Stuttgart erschienene Büchlein „An Bord“, Kriegserlebnisse von Anton Fendrich (Fr. 1.—), das uns zu den See- und Luftfritten führt und beweist, daß und wie energisch auch dort gearbeitet wird, welch' herrlicher Geist alle besetzt und wie in diesem unseligen Kriege wie kaum je zuvor die Sentenz Gültigkeit hat: Der Geist ists, der lebendig macht.

H. M.

Die britische Front in Frankreich und in Mesopotamien, Berichte des Feldmarschalls Sir Douglas Haig und des Generals Sir Stanley Maude. Zürich 1917. Orell Füssli Fr. 1.—.

Gut übersetzt, geben die Berichte ein klares Bild von den Operationen der Engländer in lückenloser Darlegung. Der erste Bericht gibt die Verhältnisse vom 18. November 1916 bis 21. Mai 1917 wieder (Rückzug der Deutschen auf die „Hindenburglinie“), die andere die Vorgänge bis zu Bagdads Fall. Sie können uns also als wertvolle Dokumente dienen. Namentlich interessant sind die Meldungen aus Mesopotamien, aus welchem Gebiet wir so wenig Autentisches erfahren haben. „Der Charakter der Operation war, wie wir

in der Zusammenfassung lesen, welches Schlußkapitel besonders lehrreich ist, ebenso vielseitig als kompliziert, und die Trainierung der Truppen ist zuerst im Handgemenge des Schützengrabenkriegs um Kut und Sannaigat und später in den mehr offenen Schlachten erprobt worden, die die Operationen im Daha-Bend, den Uebergang über den Tigris, den Marsch auf Bagdad und die nachfolgenden Aktionen kennzeichnen. Aus dieser Feuerprobe gingen sie mit stolzen Leistungen hervor. Britische und indische Truppen wetteiferten miteinander, um dem Feind auf den Leib zu rücken, und alle Grade sind von dem Offensivgeist durchdrungen gewesen, der des Soldaten kostbarstes Gut ist. . . . " Dem Feinde wird überall Gerechtigkeit, und das berührt sehr sympathisch. H. M.

U. v. Hoffmann, Rittmeister u. 2. Adj. der 8. Kav.-Div.
Die Mechanik des Reitens. Eine Studie über „Kreuz“, „Treiben“, „Unterschieben“ und andere Dinge. Berlin, St. Georg-Verlag, G. m. b. H. Fr. 1.—.

Das Büchlein von 28 Oktavseiten mit den 22 originellen Bildern ist ein interessanter Versuch, die Reittechnik mit bekannten physikalischen Vorkommnissen in Einklang zu bringen und es dem angehenden und ausgebildeten Reiter klar zu machen, worauf es bei Ausübung der edlen Kunst ankommt. H. M.

Soldatenbücher. Die schon erwähnte Sammlung „Die stille Stunde“ des Verlags Orell Füssli in Zürich spendet ein neues 6. Bändchen mit Erzählungen unseres trefflichen J. V. Widmann, unter dem Titel „Der Gorilla“ (Fr. 1.80), sowie ein 7. von Jakob Bührer „Toni der Schwämmeler“ mit vier schönen Novellen (Fr. 2.—). Aus der Sammlung „Schweizer Jugendbücher“ des gleichen Verlags sei Band 8 „Der Kampf um die Gipfel“ des großen Alpinisten Gottlieb Studer erwähnt, das mit seinen 14 schönen Bildern (Fr. 1.60) insbesondere unseren Gebirgsgruppen Freude bereiten dürfte. Für Stunden der Einkehr und des Besinnens eignet sich die zierliche Sammlung „Religiöse Miniaturen“, weltliche Andachten von William Wolfensberger, unserem anerkannten Schweizerpoeten (Heilbronn, Eugen Salzer, Fr. 1.20). Nach Siebenbürgen, dem im Krieg mit Rumänien vielgenannten Lande mit seinen Sachsen führt ein herziges Büchlein „Heimweh“, Erzählungen von Anna Schuller-Schullerus (Leipzig, C. F. Amelang Fr. 1.—).

In neuer Auflage ist zur Freude unserer Wehrmänner erschienen: „Im Rösliarten“, Schweiz. Volkslieder herausgegeben von Otto v. Geyrer. Ausgabe mit Klavierbegleitung, besorgt von Gottfried Bohnenblust. Notierung für Gitarre von F. Marutzky.“ Bd. I vierte, Bd. II dritte umgearbeitete und vermehrte Auflage. Bern A. Francke. Jeder Band Fr. 2.80. Als wertvolle Zugabe erscheinen Mundartgedichte von Adolf Frey, Lienert und Reinhart, vertont von Fritz Niggli, Bohnenblust und C. Meister. Wir begrüßen die Ausgabe sehr, da sie unseren Soldaten manch schöne und edle Stunde bereiten dürfen.

Von der Sammlung „Schweizerische Erzähler“ des Verlags Huber & Co. in Frauenfeld ist die 3. Reihe erschienen. Die künstlerisch vollendet ausgestatteten Bändchen zu 80 Rappen haben einen Riesenerfolg auch unter unseren Truppen zu verzeichnen, die sie mit Vorliebe lesen. Adolf Vöglin, Jakob Boßhart, Jakob Schaffner, Hans Ganz und Maja Matthey bieten feine Novellen und der 18. Band enthält „Westschweizerische Erzähler“ in guten Uebersetzungen; hier bieten Robert de Traz und Charles Gos Episoden aus dem Grenzdienst. H. M.

In gewohnter Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit des Inhalts ist eben bei Huber & Co. in Frauenfeld der „Taschenkalender für Schweizerische Wehrmänner 1918“ erschienen (Fr. 2.—). Als Titelbild zierte ihn das Reliefporträt von Oberstdivisionär de Loys†, dessen Lebensgang Oberstkorpskommandant Wildbolz gezeichnet hat (Neクロog in der „Allgem. Schweiz. Militärzeitung“).

Es ist nur schade, daß der Verlag sich nicht entschließen kann, das Blatt mit den Wappen zu modernisieren. So wie es da ist, spricht es auch gar jedem künstlerischen Empfinden Hohn. H. M.

Noch nie hatte der Soldat so herrliche und vielseitige Gelegenheit zur Naturbeobachtung wie jetzt; es gibt ja kaum etwas anregenderes als das Belauschen der

Tierwelt in Wald und Flur, das Entdecken von Vorgängen, die beweisen, daß in allem in der Natur System liegt. Allein das Beobachten muß gelernt werden, dann nur bietet es Genuß und der Wissenschaft Nutzen. Deshalb sollten in unseren Militärbüchereien auch Werke zu finden sein, die hiezu anregen. Da ist z. B. die im Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig erschienene „Anleitung zur Beobachtung der Vogelwelt“ von C. Zimmer zu nennen (Fr. 1.25), die als vorzüglich bekannt ist und auch gute Bilder enthält. Ferner darf nicht vergessen werden das von A. Francke in Bern herausgegebene herzige Büchlein „Vom Leben, Lieben und Leiden unserer Tierwelt“ des trefflichen Naturkundigen J. U. Ramseyer (Fr. 3.—) mit den herrlichen Bildern Rudolf Müngers. Alle Offiziere, die Soldatenbibliotheken leiten, seien auf die beiden Werke aufmerksam gemacht. H. M.

Es ist erstaunlich, aber sehr erfreulich, daß es trotz der Not der Zeit Verleger gibt, die es wagen, der Kunst ihre Huldigung darzubringen. Sie verdienen den Dank aller, nicht zuletzt auch des Soldaten, der im Studium solcher Werke Erholung und Erbauung findet. Der Delphinverlag spendet seine kleinen, feinen 80 Pfennig-Kunst-Bücher, von denen Menzel mit seinen Soldatenbildern aus der Zeit Friedrichs des Großen, Corinth, ein Maler unserer Zeit, und Grünewald, der Romantiker des Schmerzes, eben herausgekommen sind.

Ein vornehmes Geschenk bereitet uns Hans Gruber mit seinem großen Werk über Edouard Vallet, mit vollständigem Verzeichnis seiner Radierungen und 83 Tafeln mit wunderbaren Reproduktionen. Der Verlag Benno Schwabe & Co. in Basel verdient hiefür den Dank aller Kunstreunde. Das Erfreuliche an Vallets Kunst, der die Technik der Radierung auf einen neuen Boden stellte, ist, daß er seine Motive hauptsächlich im Wallis holt und uns damit jenes schöne Land und dessen herrliche Natur näher bringt. Das prachtvolle Werk darf nicht übersehen werden. H. M.

Gottfried Keller als Politiker von Dr. Hans Max Kriesi. Mit einem Anhang: Gottfried Kellers politische Aufsätze. Verlag: Huber & Co., Frauenfeld und Leipzig. Fr. 6.50.

Das prächtig ausgestattete Buch muß auch den Soldaten interessieren und ihm gute Dienste leisten, wenn er die Bedeutung der Freischarenzüge, des Sonderbundskriegs, des Neuenburgerhandels, des Savoyerhandels und des deutsch-französischen Kriegs mit seinen Grenzbesetzungen studiert, wenn er zu untersuchen hat, welchen Einfluß die Geschehnisse auf die inneren Verhältnisse des Landes gewannen und wie man in jenen Zeiten im lieben Schweizerlande dachte.

Gottfried Keller war in hervorragender Weise eine politische Persönlichkeit und mit seinem Vaterlande von den ersten Knabenjahren bis ins hohe Greisenalter auf das innigste verwachsen. Nicht nur als Parteimann, auch als Beamter widmete er ihm seine Zeit und Kraft, und in seinen Werken tritt er uns als ein ausgesprochen schweizerischer Dichter entgegen. Noch in seinem Testament hat der ehemalige Stipendiat des Kantons Zürich diesem seine Schuld mit überreichem Zins zurückgegeben und dem Vaterland, dessen Ehrenkleid als Soldat zu tragen ihm nicht vergönnt war, auch diese Pflicht mit seinem Legat an die Winkelriedstiftung in der schönsten Weise erfüllt.“

Das legt das feine Werk in schöner Form dar und muß uns daher lieb und teuer werden. H. M.

Alfred Ilg. Sein Leben und sein Wirken im Abessinien von Prof. Dr. Conrad Keller. Mit 25 Aufnahmen und einer Karte. Huber & Co. in Frauenfeld und Leipzig. Geb. Fr. 9.50.

Ein prächtiges Buch, das nicht nur deshalb für den Soldaten hohen Wert hat, weil wir hier Authentisches über die Organisation des aethiopischen Heeres, über die Vorgeschichte, den Verlauf und die Folgen des italienischen Feldzugs in Meneliks Herrschaftsphäre vernehmen, sondern namentlich auch deshalb, weil es uns deutlich beweist, daß Tatkraft, Selbstzucht, Mut und Ausdauer die vornehmsten Mannestugenden sind. Ilg hat seinen einflußreichen Posten als Minister, der auch für unser Vaterland von großem Interesse war, einzigt und allein den genannten Eigenschaften zu danken. Gerade deshalb sollte jeder Soldat das anregende Buch lesen — er kann viel daraus lernen. H. M.

Des Großen Königs Erbe von A. v. Janson, General der Infanterie z. D. (Berlin, Gebrüder Paetel, Dr. Georg Paetel, 1917) ist eine großzügige Studie über den Soldatenkönig Friedrich II. mit scharfen Streiflichtern auf unsere Zeit. Es bedeutet hohen Genuss, dem bekannten geistreichen Militärschriftsteller zu folgen. Ob wir mit ihm stets einig gehen können, mit ihm, der die absolute Monarchie vertritt, der den Präventivkrieg gutheibt und der die Neutralität im Sinne Machiavellis als etwas ungutes verwirft, ist eine andere Frage — die Art und Weise aber, wie er alles darlegt, erregt unsere Bewunderung und gibt Gelegenheit zum Nachdenken und Ueberprüfen der für uns festliegenden Werte.

H. M.



Waffen Munition Jagdartikel

Armee-Pistolen, neues Mod. 1906, Fr. 150.—
Ordonnanz-Revolver, Cal. 7,5 mm, „ 65.—
Salon-Offiziers-Säbel, Fr. 45.—, 55.—, 65.—
Großes Waffenlager in Taschen-Pistolen
Präzisions-Revolvern, Scheiben-Pistolen
Ordonnanzwaffen, Jagd- u. Scheiben-Büchsen
Schrofflinsen, à Fr. 150.— bis Fr. 1100.—
Militär-Putzstücke, Messing à Fr. 7.— und
Fr. 7,50
Pistolen-Ubungspatronen, Cal. 4¹/₄ mm, per
mille Fr. 50.—, nur solange Vorrat!

Fachmännische Bedienung! Eigene Büchsenmacherei

W. Glaser Waffen-Spezialgeschäft
Zürich 1, Gerechtigkeitsgasse 16

Früher Bahnhofstraße 73 — Gegründet 1866

Photo-Arbeiten
Apparate : Film : Platten
Schoebinger & Sandherr : St. Gallen

Adressenänderungen

bitten wir immer schnellstens, unter Angabe der
früheren Adresse, anzugeben. Der Verlag.

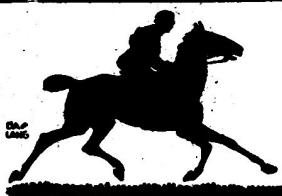
KODAKS und KODAK - FILMS

Die neuesten immer auf Lager.
PHOTOARBEIT PROMPT UND GUT.
H. F. GOSHAWK - ZÜRICH
Bahnhofstraße 37.

Rasier- Apparate Seife Alaunstein
Fr. Steuble-Wissler, Bern, Kramgasse 23



Turgol
Fuss-Streupulver
GABA
Sichere Wirkung. Dichter Verschluss


Elchina
flüssig.
Bestes
Stärkungsmittel
für
Nerven und
Magen
Macht widerstandsfähig.
Hebt den Appetit.
Macht leistungsfähig.
Auf dem
PATROUILLENritt
schützen
HAUSMANN'S
ELCHINA
TABLETTEN
vor Ermüdung
Zu haben in den Apotheken

Sattlerei E. SCHÜTZ BERN
Spezialität: Reitzeug.